

zähne folgt jederseits im Oberkiefer unmittelbar hinter der Zwischenkiefernaht ein meist kegelförmiger einwurzeliger Eckzahn, der auch Hundszahn (dens caninus) genannt und mit C oder c bezeichnet wird und dem im Unterkiefer ein ähnlicher Zahn entspricht, der bei geschlossenen Kiefern unmittelbar vor dem oberen Eckzahn eingreift. Hinter dem Eckzahn beginnt die Reihe der Backenzähne, von denen die vorderen, dem Zahnwechsel unterworfenen als vordere oder unechte Backen- oder Lückenzähne (Praemolares P oder p), die hinteren als echte Backenzähne (Molares M oder m) bezeichnet werden. Ein menschliches Gebiß wird so durch die Zahnformel $\frac{2.1.2.3}{2.1.2.3}$ dargestellt, d. h. es sind oben wie unten, rechts und links zwei Schneidezähne, ein Eckzahn, zwei Prämolaren und drei Molaren, zusammen also 32 Zähne vorhanden. Oft fehlen aus einer Kategorie ein oder mehrere Zähne, und der Raum, wo sie standen, bleibt manchmal durch eine Lücke (diastema) erkennbar. Fehlt eine ganze Kategorie, z. B. alle oberen Schneidezähne, so spricht man von einem unvollständigen Gebiß. Die Zahnformen wechseln mit der Nahrung. So haben die Raubtiere spitze, die Pflanzenfresser durch Emailjoche (Fig. 154 E) scharfranzelige, ebene, die Insekten- und Allesfresser zwischen diesen in der Mitte stehende, d. h. gemischte, höckerige Zahnkronen. Diese bei den Fossilien meist sehr deutlichen Merkmale werden durch die des Kiefergelenks unterstützt, aus dem man leicht ersehen kann, ob die Raubbewegungen ein einfaches Zuklappen (Raubtiere) oder ein vor- und rückwärts verschiebendes Nageln oder ein breites Rauern und ein seitliches Mahlen (bei den Wiederkäuern) erforderten. Diese Wechselbeziehungen erklären uns, wie der Blick des geübten Forschers zuweilen aus einzelnen fossilen Zähnen das ganze Tier nach Gestalt und Lebensweise zu erkennen und seiner bestimmten Verwandtschaft (Ordnung) zuzuweisen imstande ist.

Nächst den Zähnen sind die Arme und Beine, namentlich in ihren Endgliedmaßen (Händen und Füßen), die am meisten durch die besondere Lebensweise beeinflussten Teile. Wie das Gebiß von Urformen mit zahlreichen gleichartigen Zähnen ausgeht, so gehen die Hand- und Fußformen alle auf fünfgliederige Extremitäten zurück, in denen, wenn wir vom Menschen als „dem Maß aller Dinge“ ausgehen, der Daumen und die große Zehe nebst den zu ihnen gehörigen Mittelhand- und Mittelfußknochen ein für alle Mal die Nummer eins, der Finger und die kleine Zehe die Nummer fünf und die dazwischenliegenden die entsprechenden Zahlen erhalten. Jeder Säugerfortschritt in besonderer Richtung erscheint an eine genauere Anpassung besonders dieser Körperteile an eine bestimmte Lebensweise gebunden, wobei sehr häufig eine Verminderung der einzelnen Teile (Zähne wie Zehen), aber, soviel bekannt, niemals eine Vermehrung eintritt. Je nachdem das Säugetier die Füße bloß zum Laufen, oder zugleich zum Aufscharren des Bodens, zum Schwimmen, Fliegen, Klettern,